Leseprobe

Walter Gödden

Die Welt in der Tasche
Expeditionen ins Ungewisse

Hinweise auf westfälische Reiseautorinnen und -autoren

Themen der Ausstellung auf dem Kulturgut Nottbeck
April bis Oktober 2021

AISTHESIS VERLAG
Bielefeld 2023

Literatur auf dem Kulturgut – Dokumentationen
hg. im Auftrag der Literaturkommission für Westfalen
in Verbindung mit dem Kulturgut Nottbeck
von Walter Gödden
Band 1

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

LWL

Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe.

Aisthesis Verlag Bielefeld 2023
Postfach 10 04 27, D – 33504 Bielefeld
Gesamtherstellung: Docupoint GmbH, Barleben
Alle Rechte vorbehalten
ISBN: 978-3-8498-1890-6
www.aisthesis.de

Inhalt

Vorab 7
Teil 1: Die Ausstellung
Werner Rolevinck 12
Engelbert Kaempfer 14
Franz Boas 16
August Erdland 18
Sigismund von Radecki 20
Richard Huelsenbeck 22
Hans Jürgen von der Wense 24
Erich Grisar 26
Heinrich Maria Denneborg 28
Katherine Allfrey 30
Wilhelm Dege 32
Erwin Sylvanus 34
Jenny Aloni 36
Josef Reding 38
Rüdiger Nehberg 40
Jürgen Schimanek 42
Siegfried Johannes (S.J.) Schmidt 44
Ulrich Straeter 46
Ralf Thenior 48
Hans-Martin Große-Oetringhaus 50
Hermann Mensing 52
Helge Timmerberg 54
Reinhard Kiefer 56
Cornelia Funke 58
Hape Kerkeling 60
Tilman Rammstedt 62
Leonie Müller 64

Teil 2: Unterwegs zuhause

Was Annette von Droste-Hülshoff, Peter Hille, Peter Paul Althaus, Ernst Meister und Thomas Valentin über ihr Fernweh verraten 66

Bildnachweise 104

Dank 105

Ausstellungsimpressionen 106

Vorab

Auf der imaginären Landkarte der unendlichen Möglichkeiten sind sie seit Jahrhunderten unterwegs: Autorinnen und Autoren, die in der Fremde nach neuer Inspiration suchen, ihren Erlebnishunger stillen wollen und neue Horizonte ins Visier nehmen – letztlich aber immer auch auf der Suche nach sich selbst sind, ihrem eigenen, vielleicht unerfüllten Ich. Schon der Kartäusermönch Werner Rolevinck beschrieb in seinem *Buch zum Lobe Westfalens* (1474) in bester PR-Manier die Großtaten der ›Westfälinger‹ in aller Welt, denen es hierzulande nachzueifern gelte. Im 18. Jahrhundert wollte Anton Mathias Sprickmann, Westfalens erster Belletrist, beflügelt von exotischen Südseeschilderungen, bis nach Tahiti auswandern. Die Droste war, wie sie in einem Brief schrieb, keinen Augenblick mit ihren Gedanken zu Hause und plagte sich mit einer unerfüllten »Sehnsucht in die Ferne«. Die Romantiker und nachfolgende Generationen zog es ins »Land wo die Zitronen blühen«, nach Italien, um dort die Schönheit antiker Stätten zu bewundern und ein vermeintlich freieres Leben zu führen, was beispielhaft einen späten Nachklang in den Reisegedichten von Peter Paul Althaus und in Thomas Valentins Erzählungen *Schnee vom Ätna* (1981) fand. Die Errungenschaften der Technik machten seit Mitte des 19. Jahrhunderts den unendlichen Reisestrapazen ein Ende. Mit komfortablen Postkutschen, der Eisenbahn, touristischen Rheindampfern und später mit dem Auto wurde Reisen zum Kinderspiel, auch für weniger gut Betuchte. Nun konnte auch der ›Normalo‹ auf eigene Faust nachprüfen, ob das, was ihm die Schriftsteller so blumig vorgegaukelt hatten, den Tatsachen entsprach. Und schließlich sind da noch die Abenteurer, die sich einfach nicht domestizieren ließen und denen kein Weg zu weit, keine Weltgegend zu entlegen, kein Klima zu extrem, kein Berg zu hoch und kein Ozean zu tief war.

Die Suche nach dem Anderen, die Faszination des Fremden, zieht sich wie ein roter Faden durch die Literaturgeschichte, auch die westfälische. An ein solches Panorama dockt das Projekt *Die Welt in der Tasche*[1] an. Es markiert jene Sehnsuchtsorte, die die Ferne gleichsam zu magischen Orten werden ließen, von der Arktis bis ins tiefste Afrika, von den Steppen Asiens bis an die kalifornische Westküste. Immer ist Westfalen/Europa der Ausgangspunkt und immer führt der Weg zurück in die Heimat, die, auf der Grundlage neu gesammelter Erfahrungen, sozialhistorisch und mentalitätsgeschichtlich neu, bewusster wahrgenommen, neu ›gelesen‹ wird.

Das Projekt *Die Welt in der Tasche* stellt unterschiedlichste Reisebiografien vor. Es spürt Motivationen nach, sammelt Lust- und Frusterlebnisse – bis hin zum Stoßseufzer: »Ach, wie schön ist es doch, wieder zu Hause zu sein …«

Die vorliegende Veröffentlichung dokumentiert eine Ausstellung, die vom April bis Oktober 2021 outdoor im Innenhof des Museums für Westfälische Literatur auf dem Kulturgut Nottbeck (Oelde-Stromberg) zu sehen war. Die Präsentation verfolgte das Ziel, ein literarisches Thema in den Mittelpunkt zu rücken, das bis dahin noch nicht umfassender aus westfälischem Blickwinkel betrachtet worden war. Die im Anhang abgedruckten fiktiven Interviews mit Annette von Droste-Hülshoff und westfälischen Autoren (Peter Hille, Peter Paul Althaus, Ernst Meister, Thomas Valentin) wurden in Form von Videos im Museum und im Gartenhaus-Atelier des Kulturguts eingespielt.[2]

Die vorliegende Textsammlung kann und will keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben – zu umfassend ist das Thema und zu sehr literarisches Allgemeingut.[3] Sie versteht sich eher als Appetizer und Fingerzeig auf ein Thema,

---

[1] Der Titel ist einem Text Sigismund von Radeckis entlehnt.

[2] Beteiligt waren die Schauspielerin Carolin Wirth und die Schauspieler Carsten Bender, Pitt Hartmann, Manfred Kerklau, Andreas Ladwig und Tilman Rademacher.

[3] Ausführlichere Beschreibungen der behandelten Autorinnen und Autoren und ihrer Reisewerke finden sich in meinem Beitrag *Sehnsuchtsorte und Expeditionen*

das uns alle mehr oder weniger angeht – Literatur, Reisen, Welterkundung und Introspektion gehören nun mal unmittelbar zusammen.

---

ins Ungewisse, in: *Literatur in Westfalen. Beiträge zur Forschung 18*. Bielefeld 2022, S. 71-98 (mit den entsprechenden Zitatbelegen).

Teil 1

Die Ausstellung

Werner Rolevinck (* 1425 in Laer; † 1502 in Köln) war ein Kölner Kartäusermönch, der zahlreiche Schriften kirchengeschichtlicher, regionalgeschichtlicher und exegetischer Art verfasste.

Schon in Werner Rolevincks *Buch zum Lobe Westfalens* (um 1478) ist viel vom Reisen die Rede. Gemeint sind damit jene Reisen, auf denen gutgläubige »Westfälinger« in fremden Landen jenen vorbildlichen Eindruck hinterlassen, den sie auch in ihrer Heimat an den Tag legen – nämlich treu, rechtschaffen, fleißig und verlässlich zu sein. In den von Rolevinck gegeißelten Zeiten der Schöntuerei, Eitelkeit und Verschwendung zählten, wie der Kartäusermönch anführt, solche Tugenden doppelt. Auch wenn sie, wie bei den Westfalen, mit dem Ruch der Einfältigkeit einhergingen. So verhalte sich der Westfale »bei Gaunereien so plump, … daß jedermann sogleich dahinterkommt«. Ein solcher Satz könnte auch in Voltaires *Candide* (1759) stehen, in dem der aufgeklärte französische Spötter ausgerechnet einen tumben Westfalen Irrfahrten durch die Welt unternehmen lässt. Einfältig gebärdet sich auch ein anderer Westfalenreisender der Weltliteratur, Grimmelshausens *Simplicissimus* (1669). Allerdings nur, wenn's denn sein muss. Ansonsten ist der Titelheld stets bauernschlau auf seinen eigenen Vorteil bedacht. So halten sich Westfalenkritik und Westfalenlob die Waage. Rolevincks Westfalenlob aber überlebte und hinterließ indirekt Spuren im populären *Westfalenlied* von Emil Rittershaus aus dem Jahr 1868: »Wir haben keine süßen Reben / Und schöner Worte Überfluß, / Und haben nicht sobald für jeden / Den Brudergruß und Bruderkuß. / Wenn du uns willst willkommen sein, / So schau auf's Herz, nicht auf den Schein, / Und sieh' uns grad hinein ins Aug! / Gradaus, das ist Westfalenbrauch.«

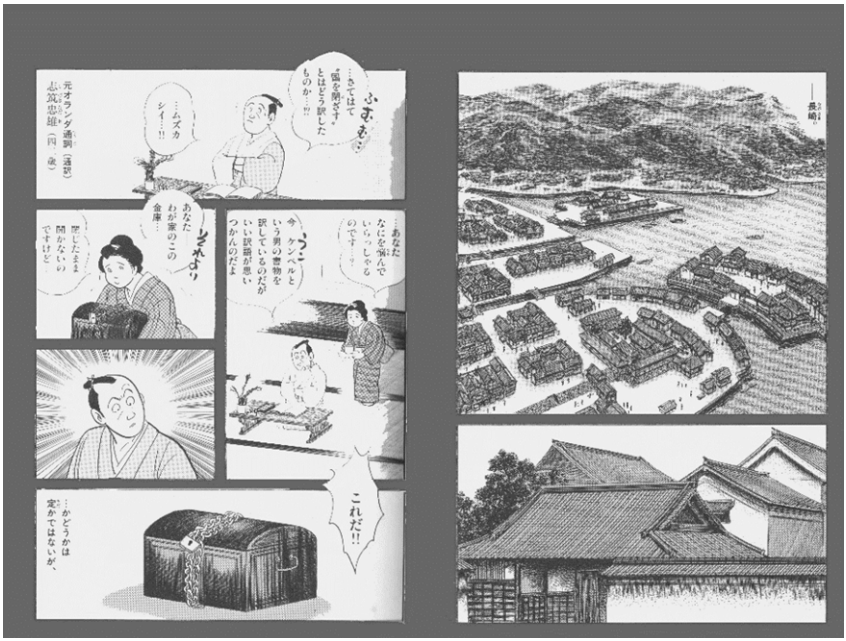
orationis · studiū lectionis · et solicitudinem prela
tionis · Qui his ēbus nō insistit aut aliquo istorū
cum suis attinētijs eius ociū vitupabile ē · Anhe-
lant adhuc plurimi · licet pauci ad huiusmodi ap
ti reperiantur · Verū quos rō whitet sors iuuat ·
ymmo grā supplet qd natura minus habet · Qui
autē in decreto labor pfato manēt · vsq; in senec-
tam · non nūq; securius viuūt · Quāto enī aliq; res
nobilior et preciosior ē · tāto maiori periculo subia
cet · et ampliori cura opus habet · q; varie aūt i his
prudentia nostros legatos dirigat · iam ex pte dic
tū ē · ꝗ nūc quedā isperata exempla apponere pla
cet · Generosus dnūs ludolphus de stenfordia de-
uota pegrinatione cōpleta ad terrā scām · cū redi
ret vt fertur venetias applicuit · Circāspiciēs autē
p plateas · vidit clipeū pendentem aī domū cuius
dam ciuis armis suis insignitū · Admirās ergo dix
it pcerib9 suis quos in comitatu habuit · Huc ito
eamus · q; arma nrā hec sūt · Susceptus hylariē
a egregie exhibitus · post epulas vrbane alloquit
domesticū · quē pter status magnitudiē ratus est
illustrem fore dicens · Vnde wbis venerande dnūe
arma hec? At ille ducens eū in camera seorsū se-
creto dixit illi · Inclite dnūe mi rē grande sub fide a
pio wbis · sed ws cauete ne abutamī ea · Ego sū
natus in prūa vrā ꝓu9 et ꝓpri9 wbis sū · Cōpuls9

g

Faksimile aus »De laude antiquae saxoniae nunc Westphaliae dictae Werner Rolevinck«. Der Text der lateinischen Erstausgabe aus dem Jahre 1474 wurde mit deutscher Übersetzung von Hermann Bücker herausgegeben (Münster: Aschendorff, 1982).

Engelbert Kaempfer (* 1651 in Lemgo; † 1716 in Lieme) war ein deutscher Arzt und Forschungsreisender.

Engelbert Kaempfer war der erste deutsche Forschungsreisende, so etwas wie ein westfälischer Marco Polo. Sein Weg führte über Persien bis nach Japan, das damals für Europäer im 17. Jahrhundert so gut wie verschlossen war. Das Vertrauen seiner Gastgeber gewann er durch kostenlose Unterweisung in der Arzneiwissenschaft, Astronomie und Mathematik – und dadurch, dass er die »so beliebten europäischen Liköre« ausschenkte. Das klingt verdächtig nach einem Abenteuerroman – Kaempfers Aufzeichnungen waren jedoch ganz nüchtern-statistisch angelegt eben in Form eines Berichts über Gegenden, über die man in Europa so gut wie nichts wusste. Damals herrschte in Japan große Angst vor einer Europäisierung des Landes. Niemand durfte hinaus, kein Fremder hinein. Nur auf der künstlichen Insel Dejima im Hafen von Nagasaki konnte eine Handvoll europäischer Händler ihren Geschäften nachgehen. Noch zu Lebzeiten Kaempfers erschienen seine Amoenitates Exoticae (1712, dt. etwa: Exotische Reize) mit einer Fülle von Reiseeindrücken und Abhandlungen über Persien, Ostindien und Japan sowie vielen Kupferstichen, die nach seinen Zeichnungen angefertigt worden waren. Sie dienten Generationen von Forschern als Orientierung. Fast zweihundert Jahre nach dem Druck seiner Geschichte Japans (1729 auf Englisch erschienen, 1759 auf Deutsch) fand eine Expedition fast alles noch genauso an wie von Kaempfer beschrieben. In seinem Erfolgsroman *Die tausend Herbste des Jacob de Zoet* (2010) griff David Mitchell nachweislich auf Kaempfers fast 300 Jahre alten Beschreibungen zurück. Noch heute ist Kaempfers Name im ›Land der aufgehenden Sonne‹ ein Begriff, wie die Nacherzählung seines Lebens in Form eines Manga-Comics belegt. Altbundespräsident Theodor Heuss, der ein Mann der Feder war, nannte den Lebenslauf des Lemgoers einen der »seltsamsten deutschen Lebensläufe« überhaupt. Bezogen auf Kaempfers eingeschränkte Lebensbedingungen bemerkt er: »Dies Leben sucht die Fremde, die Weite – die Heimat kann ihm den Absprung nicht geben.«



Tadao Shizuki (1760-1806) steht 1801 vor der Aufgabe, einen Text Kaempfers ins Japanische zu übersetzen. Kaempfer beschreibt darin die Situation Japans im 17. Jahrhundert, als alle Ausländer Japan verlassen mussten. Shizuki übersetzt den Kaempfer'schen Text mit »sakoku« (Landabschließung) – abgeschlossen wie die Truhe, die ihm seine Frau bringt. Rechts zu sehen: Blick auf Dejima – eine fächerförmige, künstliche Insel der Stadt Nagasaki vorgelagert, Kaempfers Wohnort für zwei Jahre.